



# MÜHLACKERZEITUNG

MITTWOCH, 6. JUNI 2012

NACHRICHTEN • HINTERGRÜNDE • MEINUNGEN

PFORZHEIMER ZEITUNG | 23

## JOURNAL

### Blitz schlägt in Birnbaum

**KNITTLINGEN.** Ein alter Birnbaum im Gewinn Schnarrenberger in Knittlingen ist nach einem Blitzeinschlag ausgebrannt. Der Besitzer des Nachbargrundstücks hatte den Brand am Sonntag bemerkt, Wasser an den Baum gekippt und Eigentümer Otto Schaich angerufen. Dieser fuhr mit Sohn und Enkel zum Grundstück und informierte auch den Knittlinger Feuerwehrkommandant Markus Haberstroh. Den ausgebrannten Baum will Schaich nun kommende Woche fällen. *nad*



Ausgebrannt: Ein alter Birnbaum bei Knittlingen. FOTO: PRIVAT

### ZAHL DES TAGES

# 15000

Besucher haben seit der Eröffnung am 2. Juni vorigen Jahres den Illinger Kletterwald genutzt.

## 6. JUNI

### VOR JAHR UND TAG

**PFORZHEIM.** Eine Armada chromblitzender Automobile rollt tagtäglich über unsere Straßen. In unserem wirtschaftswunderlichen Land ist das Durchschnittsalter der zugelassenen Fahrzeuge auf zwei bis drei Jahre abgesunken. Fünffährige Autos zählen schon zu Veteranen. Die wirklichen „Großväter“ des Automobil-Baues aus der Vorkriegszeit sind inzwischen zu gesuchten Raritäten geworden. „Pforzheimer Zeitung“ vom 6. Juni 1962

### Pforzheimer Zeitung

Sie haben Fragen an unseren Zustelldienst?  
**Rufen Sie an:** 072 31 - 933 210  
**Redaktion Mühlacker:** 070 41 - 95 71 - 330  
**Fax:** 070 41 - 95 71 336  
**E-Mail:** muehlacker@pz-news.de  
**Internet:** www.muehlacker-news.de

## Die Sorgen wachsen Stein um Stein

- Die geplante Erweiterung des Enzberger Steinbruchs sorgt für Diskussionen.
- Anwohner fordern auch von den Umweltverbänden Unterstützung.

**MAXIMILIAN LUTZ**  
MÜHLACKER-ENZBERG

Die mögliche Erweiterung des Enzberger Steinbruchs schlägt weiterhin hohe Wellen. Nachdem die PZ bereits mehrfach über die geplante Ausdehnung der Abbaufäche um rund 15 Hektar berichtet hatte, melden sich immer wieder Anwohner zu Wort, die auf bereits heute vorhandene Belästigungen in Sachen Staub, Lärm und Sprengerschütterungen hinweisen und sich vehement gegen die Erweiterungspläne des Regionalverbandes Nordschwarzwald aussprechen.

So weist unter anderem der Sengacher Rolf Manz darauf hin, dass in der Vergangenheit Sprengungen im östlichen Steinbruch (Richtung Mühlacker) erhebliche Erschütterungen ausgelöst hätten. Dieser kleinere der beiden Steinbrüche soll zwar stillgelegt werden, könnte nach Ansicht der Anwohner jedoch jederzeit reaktiviert werden. Gleichwohl seien aber schon heute die Sprengerschütterungen des westlichen (Enzberger) Steinbruchs auf dem Sengach zu spüren.

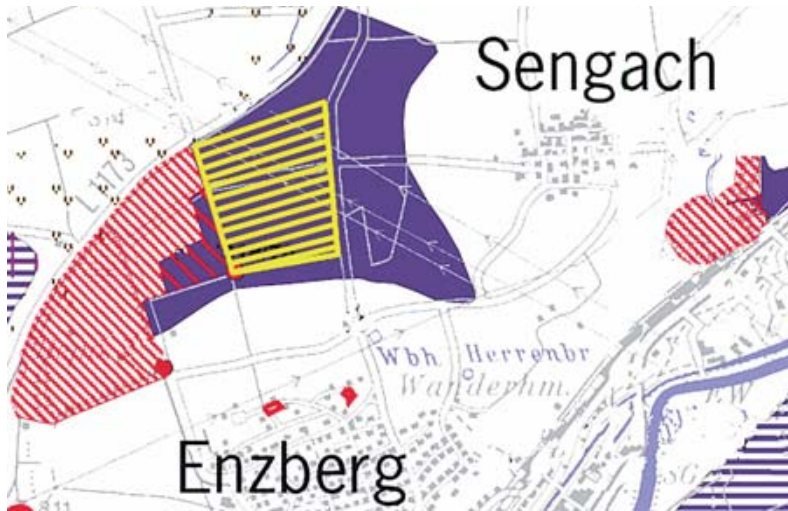
### Näherrücken an Sengach

Von den Auswirkungen des derzeitigen Gesteinabbaus sind jedoch vor allem die Bewohner der Enzberger Baugebiete Schreineracker und Lämmerzunge betroffen, in denen aus diesem Grund auch Unterschriften gegen die Planungen gesammelt worden sind. Doch die geplante Erweiterung des westlichen Steinbruchs würde ein derartiges Heranrücken an Sengach bedeuten, dass auch dort



Eine Ausweitung des Enzberger Steinbruchs will Rolf Manz gemeinsam mit vielen anderen Anwohnern verhindern.

FOTOS: LUTZ/PZ-GRAFIK (REGIONALVERBAND NORDSCHWARZWALD)



Die zwei Steinbrüche bei Enzberg: Die roten Flächen sind bereits abgebaut, die gelbe zeigt die geplante Erweiterung und die blauen weitere mögliche Abbaufächen.



Nächste Sprengfläche im Enzberger Steinbruch: das Plateau links im Bild wird in den kommenden Tagen abgetragen werden.

mit einer erheblichen Belästigung zu rechnen sei.

Zudem wächst bei einigen Sengachern offensichtlich die Angst davor, in den kommenden Jahrzehnten sowohl von dem östlichen wie auch vom westlichen Steinbruch buchstäblich in die Zange genommen zu werden.

„Für mich ergibt sich zwischenzeitlich die Frage, ob der Sengach irgendwann platt gemacht werden soll, um dem Steinbruch zu weichen“, so Manz. Grund für seine Befürchtungen ist ein auf der Internetseite des Regionalverbandes Nordschwarzwald eingestelltes Gutachten, das deutlich aufzeigt,

wie viel hochwertiger Muschelkalkstein in dem Gebiet rund um Sengach noch vorhanden ist (siehe Grafik).

Was einigen Anwohnern ebenfalls sauer aufstößt, ist die bislang noch kaum vorhandene Rücken- deckung seitens der Umweltverbände. „Ich habe bislang weder

„Nabu“ noch vom „BUND“ gehört, dass sie sich an den Planungen stören“, erklärt Manz verwundert. Schließlich werde bei einer Umsetzung der Pläne nicht nur Ackerfläche zerstört, sondern auch Hecken, in denen Vögel nisteten und Wiesen, die zahlreichen Lebewesen ein Zuhause böten.

## Mühlacker bereit fürs EM-Fieber



**Schräg gegenüber** vom Mühlehof hängen an einem Dach schon eine deutsche und eine griechische Fahne, unten auf dem Kelterplatz in Mühlacker gibt es mehr untrügliche Anzeichen dafür, dass das Public Viewing zur Fußball-EM näherrückt. Am Montag sind noch einige Bodenplatten erneuert worden, am gestrigen Dienstag liefen die Vorbereitungen zum Aufbau der großen Leinwand. Auch die Hütten, die drei Wochen als Verkaufsstände dienen, stehen, ebenso hohe Abspergitter. „Kloine Kelter“-Wirt Bernd Huber (Foto), der den Fußball-Genuss wie bei der WM 2010 gemeinsam mit Eventmanager Jürgen Franz Heinz aus Freudenstein ermöglicht, ist zuversichtlich. Wichtig sind für ihn, gutes Wetter und ein starkes deutsches Team. Zunächst wird am Freitag um 17 Uhr die Eröffnungsfeier übertragen. Es folgen zwei Spiele. *rks*

## Großer Dürrenmenzer mit Weitblick

Todestag von Mühlackers Bürgermeister Richard Woerner jährt sich zum 50. Mal

**RALF KOHLER** | MÜHLACKER

**MÜHLACKER.** Ein Dürrenmenzer ist Chef im Rathaus gewesen, als aus Dürrenmenz-Mühlacker 1930 die Senderstadt wurde, die fortan Mühlacker hieß. Heute vor 50 Jahren, am 6. Juni 1952, ist Richard Woerner mit fast 83 Jahren gestorben. In der Heimat hatte er 27 Jahre die Verantwortung getragen.

Als Schwager des verstorbenen Schultheiß Ernst Händle kam Woerner, bis dahin Verwalter der Ortskrankenkasse für den Bezirk Maulbronn, im Sommer 1918 zu seinem Amt – laut Chronik durch eine „einmütige Wahl“. Nach der Erhebung zur Stadt 1930 durfte er sich bis zu seinem Rücktritt kurz vor Kriegsende 15 Jahre Bürgermeister nennen – einen Oberbürgermeister hat Mühlacker erst 1973, nach der Verwaltungsreform, bekommen. Woerner, der 1949 zum Ehrenbürger ernannt wurde und später das „Verdienstkreuz



Richard Woerner war bis 1945 Rathaus-Chef. FOTO: STADTARCHIV MÜHLACKER

am Band des Verdienstordens“ (1959) bekam, war da schon zehn Jahre tot.

Erster Bürger war er in bewegten, ja sehr schwierigen Zeiten. Als Woerner gewählt wurde, war Deutschland noch Kaiserreich – und im Krieg. Nach Abschluss der Novemberrevolution kam dann die Weimarer Republik, während derer Inflation und Deflation Herausforderungen darstellten. 1933 übernahm in Deutschland dann Adolf Hitler mit der NSDAP die Macht, sechs Jahre nach Beginn des Dritten Reichs brach der Zwei-

te Weltkrieg aus. An der Ostfront verlor Mühlackers Bürgermeister, der konservativ war, aber kein Parteimitglied, 1944 seinen mittleren Sohn Manfred Oskar.

Lange bevor er Rathaus-Chef wurde, hatte Woerner, das zehnte von elf Kindern eines Verwaltungsbeamten, 1906 die Stuttgarterin Anna Förstler geheiratet. Seine Ehefrau starb 1961. Inzwischen ist auch die 1908 geborene Tochter Marianne, die es nach Ludwigshafen verschlug, tot. Ob der jüngste Sohn noch lebt, ist unbekannt. In Mühlacker jedenfalls gibt es keine Nachkommen.

Woerner erkannte den Trend der Zeit. Aufgrund der Bahnlinie und der sich in der Nähe ansiedelnden Industrie sei die Entwicklung einfach in Richtung Mühlacker gegangen, sagt als Lokalpatriot der Neuzeit Stadtrat Rolf Leo. Die Entscheidung sich vom Doppelnamen zu trennen, bezeichnet Leo als weitsichtig, als Dürrenmenzer könne er damit gut leben.